

Sorge vor der nächsten Energierechnung

Hohe Kosten für Gas und Strom gefährden die Existenz mehrerer Bremer Sportvereine

VON ELIAS FISCHER UND JUDITH KÖGLER

Bremen. August 2022: Angesichts der rasant gestiegenen Energiepreise plagen einige Bremer Sportvereine Existenzängste. Sie befürchten, dass sie im Winter den Trainings- und Spielbetrieb einschränken, das Warmwasser abstellen, dass sie Beiträge erhöhen müssten, um die Mehrkosten abfangen zu können. Mehr als ein Jahr später hat sich die Anspannung am Energiemarkt etwas gelockert und mit ihr die einiger Vereine vor der kommenden Heizperiode. Bei anderen hingegen verschärft sich die Finanzlage.

Wie etwa beim TV Eiche Horn, der mehrere vereinseigene Sporthallen betreibt. Der Geschäftsführer Fred Siegert erwartet einen „stark defizitären“ Haushalt für das Jahr 2023. Bereits im vergangenen Jahr überstiegen die Kosten für Strom und Gas den dafür vorgesehenen Etat deutlich. Der Verein habe 2022 Mehrausgaben „im mittleren fünfstelligen Bereich“ stemmen müssen, sagt Siegert. Das trage sich fort.

Der Geschäftsführer des TV Eiche Horn rechnet trotz wieder gesunkener Strom- und Gaspreise mit einer deutlichen Negativbilanz. „Die Kostensteigerung ist 2023 durch das Auslaufen weiterer längerfristiger Lieferverträge noch größer geworden“, sagt Siegert. Derzeit plane der TV Eiche Horn mit Energiekosten in Höhe von 120.000 Euro. „Unterm Strich haben sich unsere Kosten für Strom und Gas mehr als verdoppelt.“

Soforthilfe des Senats

Einen Teil der Mehrkosten konnte der Sportverein, der zu den größten Bremens zählt, über Beitragserhöhungen abfedern, einen anderen über Soforthilfe des Senats. Dieser setzte 2022 wie 2023 ein Landesprogramm auf, von dem auch Sportklubs mit vereins-eigenen Anlagen profitierten. Sie waren an-

tragsberechtigt, wenn die im Zuge des Ukraine-Krieges gestiegenen Energiepreise nachweislich „zu einer Existenzbedrohung oder drohenden Leistungseinschränkung“ geführt hatten.

27 Vereine im Land Bremen reichten 2022 laut Rose Gerdts-Schiffler, Pressesprecherin des Sportsenators Ulrich Mäurer (SPD), ein Gesuch ein, sechs erhielten die Soforthilfe in einer Gesamthöhe von fast 150.000 Euro. Die restlichen Anträge seien „zurückgezogen oder abgelehnt“ worden, da die Vereine den Nachweis nicht erbringen konnten. In diesem Jahr stellten 19 Vereine einen Antrag innerhalb der Frist, die am 15. Oktober auslief. Drei weitere aus Bremerhaven unterlägen und derzeit noch einer Prüfung, sagt Gerdts-Schiffler. Eine Evaluierung des Programms sei in Planung.

Der Club zur Vahr (CzV) kam ohne Geld aus dem Hilfspaket durch das Jahr 2022, nicht aber ohne finanziellen Stresstest. Da der Verein über ein Schwimmbad und eine große Infrastruktur verfüge, war der Haushalt ganzjährig „sehr stark belastet“, sagt Geschäftsführer David Müller. Die Energiekosten hätten in 2,5-facher Höhe gelegen – trotz verkürzter Öffnungszeiten des Schwimmbads und reduzierter Temperaturen in den Hallen.

Auf die anstehende Heizperiode schaut Müller gelassener. Einerseits habe der Verein in den Vorjahren solide gewirtschaftet und einige Investitionen verschoben, sagt er. Andererseits „haben wir durch den Abschluss von Festpreisen Kalkulationssicherheit erreicht“. Der CzV-Geschäftsführer rechnet nicht damit, dass die Energiepreise noch einmal auf das Vorkrisenniveau sinken. Daher sollen die vereinseigenen Anlagen nachhal-

tiger gestaltet werden. Konkret wolle der Verein „unabhängig von Gas und Öl“ sein und seinen CO₂-Fußabdruck verkleinern, sagt Müller. Die Strategie sei in der Entwicklung, die Umsetzung folge bald.

Landessportbund kritisiert Fördersatz

Auf einem guten Weg zur Klimaneutralität war vor Beginn der Energiekrise der Bremer Hockey-Club (BHC). Er rüstete Lampen auf LED um, erneuerte Fenster und Türen, baute eine Fotovoltaikanlage, plante eine zweite fürs Dach und den Einbau einer Wärmepumpe. Für 2023 strebte der BHC die Klimaneutralität an. Dann griff Russland die Ukraine an und die hochschnellenden Gas- und Strompreise stießen in Oberneuland auf spärlich gefüllte Geldspeicher. Der Klub rechnete plötzlich mit Mehrkosten in Höhe von 200.000 Euro für das Jahr 2022. „Das ist so in dem Maße zum Glück aber nicht eingetreten“, sagt der 1. Vorsitzende Henning Mühl. Er spricht von einer „Verdreifachung der Energiekosten“ – von 30.000 Euro in den Vorjahren auf circa 100.000 Euro.

Getrübt waren damals auch die Aussichten auf 2023. Wegen auslaufender Lieferverträge mit Energieversorgern erwartete der BHC Mehrkosten von 40.000 Euro im ersten Quartal. Heute kalkuliert der Verein laut Mühl wegen des bundesweiten Energiepreisdeckels mit 70.000 Euro Mehrkosten über alle zwölf Monate. Erstmals nach zehn Jahren habe der Klub die Beiträge erhöht, um den zusätzlichen Aufwand abzufedern, sagt der 1. Vorsitzende. Problematisch ist in seinen Augen, dass über Energie hinaus „alles teurer“ geworden ist. „Man macht quasi Klimmzüge am Brotkasten, um

irgendwie über die Runden zu kommen.“ Trotz der angespannten Haushaltssituation möchte der Verein den Weg zur Klimaneutralität weitergehen. Mühl verspreche sich davon langfristig gesehen geringe Energiekosten.

Der Senat hat im April dieses Jahres für energetische Sanierungen von Sportinfrastrukturen eine Million Euro in einen Förderpotopf geworfen. Der Verein Vorwärts etwa erhielt Zuwendungen in Höhe von mehr als 90.000 Euro für eine Brennwerttherme, die mit Gas, aber theoretisch auch mit Wasserstoff betrieben werden kann, und eine neue Fensterfassade. Erstere sei bereits verbaut, sagt die Vorsitzende Susanne Heise. „Die Fensterarbeiten starten wohl Mitte November.“ Durch die Sanierungen sei das Gebäude „energieeffizienter“, die Kosten künftig entsprechend geringer, sagt sie. Die Kommunikation mit dem Sportamt und die Antragstellung seien unkompliziert gewesen, das Geld wenige Tage nach Bewilligung eingegangen.

Beim TV Eiche Horn arbeiten sie ebenfalls an einem Antrag, um Mittel aus dem Förderpotopf zu erhalten. Geschäftsführer Siegert begrüßt das Landesprogramm, kritisiert aber den Eigenanteil. „Bei einer Maximalförderung von 50 Prozent werden viele sinnvolle Maßnahmen unterbleiben müssen, da Sportvereine die anderen 50 Prozent in den seltensten Fällen aus Eigenmitteln stemmen können“, sagt er.

Weit mehr als 700.000 Euro liegen laut Sportressort noch in dem Fördertopf. Anträge können bis Ende Oktober eingereicht werden. Der Senat müsse sich „weitergehende Gedanken machen“, wenn er alle Vereine auf dem Weg zur Klimaneutralität mitnehmen wolle, sagt dazu Jens Steinmann, Vizepräsident des Landessportbundes Bremen.



Henning Mühl, Bremer HC
FOTO: KASTE